Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 3

Artikel: Kostbarkeiten
Autor: Günther, Jolanda
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634582

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

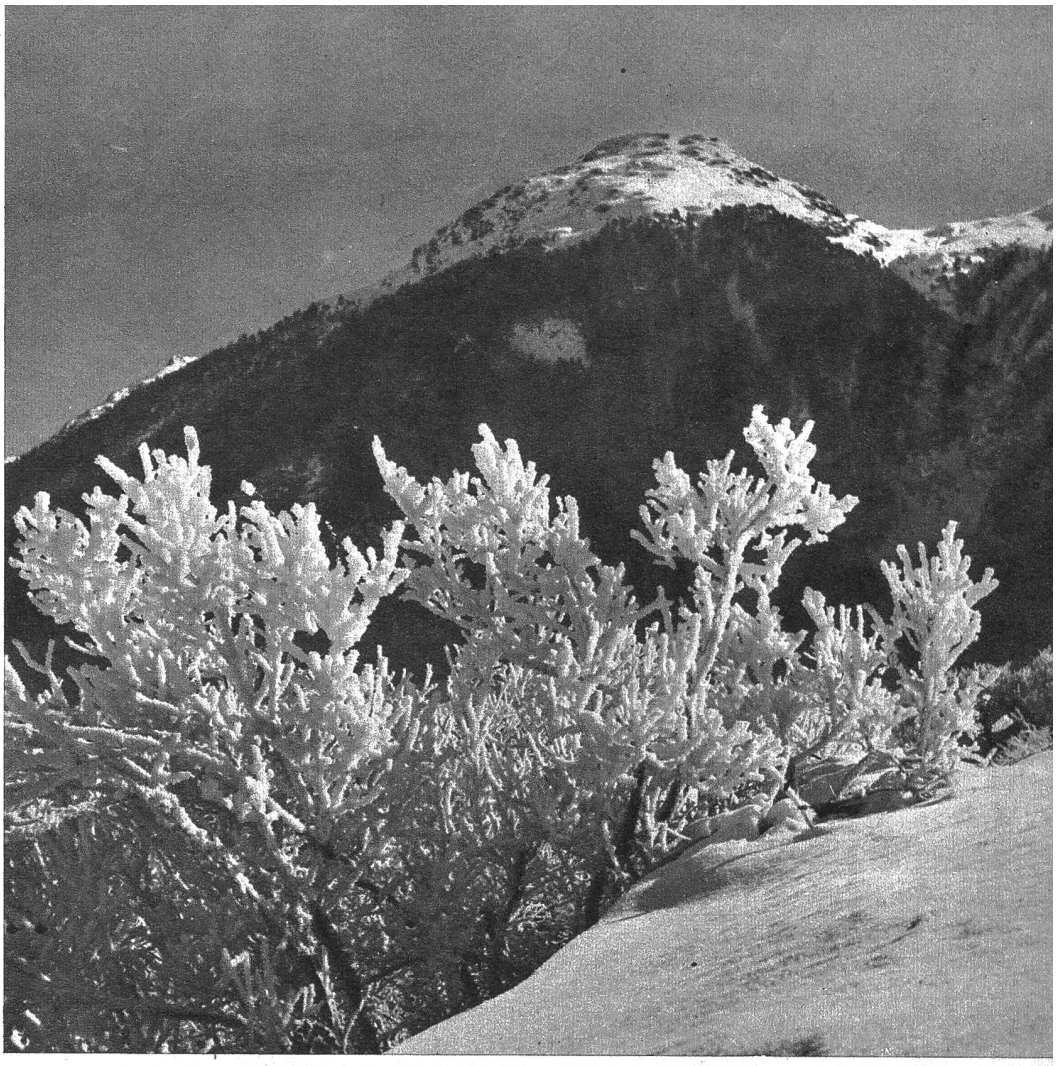
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Photo Furter
Davos



Kostbarkeiten.

Es sitzt am Boden. Seine kleinen Fäustchen umklammern den strohgelben Teddybär, zerren an seinen schwarzen Perlenaugen, zerren und reissen... reissen... Und ein armes Teddybärenauge kollert auf den Boden...

Zwei erschreckte Kinderaugen schauen ihm nach. Und zwei kleine, runde Kinderarme drücken den Einäugigen an das pochende Herzlein.

« Oh, Teddybär, du lieber, lieber Teddybär. Hab' ich dir weh getan? » Und der Teddybär blickt aus seinem einzigen Auge und schüttelt tapfer den kleinen Kopf.

Ist ein strohgelber Teddybär eine Kostbarkeit?

Frage einmal das Kinderseelchen... « Oh ja », wird es sagen, « oh ja. » All dies wird zur Kostbarkeit. Ein kleines knallrotes Klötzlein, eine alte, zerzauste Puppe, ein Bilderbuch... Bunt nur muss alles sein. Form muss es haben, und es wird zur Kostbarkeit. Es wird zur Kostbarkeit, die man tagelang herumschleppt. Man lutscht daran... aus lauter Liebe... man nimmt sie mit ins kleine Bettchen... Ob Kostbarkeiten auch träumen können?

Ja, eine Kostbarkeit stiehlt sich ins Kinderherz und lässt sich nicht herausreissen. Sie ist kein Teddybärenauge, das fortkollert... Sie ist der strohgelbe Einäugige, der ans Herz gedrückt wird...

Sie sitzt auf dem Bettrand, trotzdem es Mutter nicht gern hat. Und doch sitzt man eben dort, lässt die Beine herunterbaumeln, hin und her und denkt an gar mancherlei. Malt sich aus, wie das wäre, wenn... wenn etwa eine Fee käme... oh, man würde sich Kostbarkeiten wünschen, Traumgärten, wunderschöne Kleider, rosarote und goldverbrämte... Man wäre schön und würde einem Märchenprinzen zulächeln... Ein Gedanke, ein zitterndes Traumgewebe, eine Kostbarkeit?

Frage einmal die Mädchenseele... « Oh ja », wird sie sagen, « oh ja ». Man vergisst alles, was grau, was düster ist. Man lebt in einer andern Welt. Man beherrscht sie. Ist ihr gewachsen. Sie ist nicht wie jene grelle Wirklichkeit, die einem umwirft, fortreisst, zerstampft, den kleinen Menschen nie aufkommen lässt. Sie ist gütig, die andere Welt, wie eine nachsichtige Mutter. Man schwebt in himmelblauen Sphären... Selige Kostbarkeit, dieses Selbstvergessen. Dieses Vergessen, dass man klein und hässlich ist...

Sie sitzt da und summt leise vor sich hin. Das Leben hat ihr ja so viel gegeben. Auch viel genommen, aber doch immer wieder gegeben... Und bald wird es ihr seine schönste Kostbarkeit schenken, sie behutsam in die kleine Wiege legen, rote und blaue Blumen sind hingestreut, Rot und Blau, Liebe und Treue.

Ist das wirklich die grösste Kostbarkeit?

Frage einmal die Seele der jungen Mutter... « Oh ja », wird sie sagen, « oh ja. » Ein Kindchen, ein rosiges, zartes Kindchen, das ist die grösste Kostbarkeit. Es gibt nichts Schöneres. Tausend Märchen werden wach... es war einmal... tausend Melodien singen... schlafe, mein Prinzchen. Und über allem das Kinderlachen und grosse reine Augen, die Mutter, nur Mutter, sagen...

Sie sitzt im Lehnstuhl... Die Katze schnurrt, und Sonnenstrahlen giessen ihr Gold durch das Fenster, Goldtropfen hängen an der Wand und kugeln herunter. «Ihr Sonnenstrahlen, ihr Himmelsboten...» Hoffen und Ahnen geben sich die Hand, Liebe und Wehmut treten sich nahe.

Sind Sonnenstrahlen Kostbarkeiten?

Frage einmal die Seele der Greisin... « Oh ja », wird sie sagen, « oh ja. » Und in diesem « Oh ja » liegt alles. Leben und Sterben. Es ist Frühling heute, es wird Sommer werden. Aber Herbst? Wenn die Sonnenstrahlen nicht mehr kommen? Sie liebt diese goldenen Kostbarkeiten und hat doch tausend andere, tausend grössere gekannt. Doch sie alle gingen, vergingen, Jahre und Jahrzehnte nahmen sie mit... Nichts ist ihr geblieben und doch hat sie etwas Grosses, etwas das bleibt, wenn nichts anderes mehr sein wird... Das Erinnern. Und das ist eine Kostbarkeit, die sie zu den kleinen Sonnenstrahlen legt, mitten hinein...

« Wir brauchen euch alle, ihr Kostbarkeiten. Ihr seid wie die wertvolle Muschel am Meeresstrand. Ihr seid wie die schimmernde Perle in unheimlichen Meerestiefen. Ihr seid wie die rote Blume inmitten der grünen Wiese. Ihr seid wie die Sonne im eisigen Norden. Ihr seid ungezählt wie die Sandkörner am Strande, und doch seid ihr jedesmal neu, jedesmal wieder eine Kostbarkeit.

Jolanda Günther.